

Leserbrief zu dem Artikel vom 27.6.2013 im Offenburger Tageblatt „Sonst drohen Millionenschäden“



*Abbildung: Kreisel Kehl*

Es tut gut, in Offenburg einen unverblühten Bayern offenherzig Offensichtlichkeiten, Tatsachen und Schlußfolgerungen aussprechen zu hören, die dem gesunden Menschenverstand entsprechen und auf unwiderlegbaren statistischen Daten beruhen. Dabei ist es sehr hilfreich, dass diese Kritik eben nicht von akademischer Seite kommt, sondern von einem Praktiker mit nicht zu übertreffender Erfahrung im Städtevergleich, denn dieses hinterfragt auch die Expertokratie, die die internationalen Konzerne wie ECE bemühen, um Seriosität und Wissenschaftlichkeit vorzutäuschen und ihre knallharten Finanzinteressen zu verbrämen. Wir sind daher sehr dankbar, dass uns Christian Klotz aufgezeigt hat, wie alternative Stadtgestaltung ohne Einkaufscenter sein muss, um Offenburg für die Zukunft zu rüsten. Dankbar sind wir auch dafür, dass Offenburg gewarnt wurde, ein Risiko einzugehen, das leicht 100Mio Euro kosten kann, dem aber nur Einnahmen aus dem Grundstückverkauf von 4,35Mio entgegenstehen. Welcher Versicherer würde ein solches Risiko versichern und wer würde ein solches eingehen?

Nochmals sei hier erwähnt, dass Offenburg viel zu viel Einkaufsfläche hat (3,1qm/Einwohner gegenüber 1,3 im Bundesdurchschnitt, mit dem Einkaufscenter sogar 3,7qm); dass Offenburg eine Zunahme der Verkaufsfläche um 79% in den letzten 20 Jahren zu verzeichnen hat, in denen der Umsatz aber nur um 5% gesteigert wurde; dass Offenburg nicht ein Einzugspotential von 280000 Einwohnern hat, sondern realistisch gesehen von allenfalls 100000. Diese Zahlen gehört zu haben, sollte sich eigentlich jeder Gemeinderat bemüht haben. Umso peinlicher ist, dass eine humorlose Gemeinderätin kopfschüttelnd aus dem Saal geeilt ist: Die Wahrheit scheint wirklich schwer zu ertragen, wenn sie nicht ins enge Weltbild passt.

Vielleicht wäre es also mal gut, den Stadträten eine Reise anzubieten, die in Städte führt, die hervorragend entwickelt sind und das Potential von Kultur erkannt haben, aber eben kein Einkaufscenter in der Innenstadt aufweisen. Dies könnte die Augen für Offenburgs Fehler in Vergangenheit und Gegenwart (z.B. Messekreisel) öffnen und einen Ausweg aus dem von ECE und Co. manipulierten Blick bieten.

Stefan Herrmann, Offenburg

